

Jm Obeschyn

Autor(en): **Hufschmid, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und bunt friehner in der Fremdi gsi,
so isch dä Usbligg vo mym Kinderstibh
mir 's scheenschd Adängge an my Haimet gsi.

Und jetz im Garte gilt der letschi Bsuech,
er isch e Stigg vom Kinderparadis,
und nie meh wärde mer so gligglig sy,
so unbeschwärt no Kinder Art und Wys
i sitz no gschwind in unser Gartehysli,
uf's Bänggli underm alte Birebaum,
wo mir verspielt hän unsri Kinderjehrli
und traunt hän unsre erschte Liebestraum,
und uf em «Blätzli» hämer gspielt und g'sandlet,
wie simer luschtig gsi und wie vergniegt —
und uf em Bänggli hani d'Ditti buttlet
und speeter derte myni Buschi gwiegt
haig Dank du liebe Garte, i mueß go
loß d'Sunne iber anderi Kinder schyne,
e letschte Bligg — und i gang still dervo,
und s'Gartetirli gyxt, als obs dät gryne.

Marie Hufschmid, Basel

Jm Obeschyn

Sie mache kaim große Gümpli meh,
und sitze z'friede uf em Kaneppe
Kaffi und Gugelhoppf stehn uf em Disch
he jo — damit me weiß, as's Sundig isch
Der Bappe luegt vergniegt zem Fänschter us,
i glaub, es wär no ordelig Wätter duss,
mer kennte scho e glai spaziere go,
es dät aim guet, so an der Sunne no —
und hät au d'Mamme gryslig miedi Bai
si loßt der Bappe doch nit gärn ellai.

Wenn's dimmeret und d'Nacht isch nimme wyt,
verzelle sie sich vo der Jugedzyt
und d'Bäckli glänze, d'Aigli lychte froh —
jä gäll s'isch scheen gsi — jo i weiß es no.
Und d'Liebi isch no gwachse sit där Zyt,
me spyrt halt guet — der Wäg isch nimme wyt,
und bald wird au der Gryzwäg ko
wo ains mueß still vom andere go
drum isch ihr Liebi au so zart und fyn
und haiter, wie der Obesunneschyn. —

Und kunnt emol die Stund, wo „Abschid“ harßt,
so fieht sich s'Ander ainsam und verwaist;
me het em s'beschti Dail vom Läbe gno
und s'goht nit lang — lauft's still sym Gspänli no.

Marie Hufschmid